



38 934

## Emoticons

Sie zwinkern einem zu, blicken misstrauisch, strecken die Zunge heraus oder formen ihre Lippen zu einem Kuss: Emoticons, diese vielseitigen, meist in Gestalt eines gelben Smileys auftauchende Miniaturgrafiken, mit denen viele ihre Internetkommunikation garnieren. Oftmals verpönt, federn sie das eben Geschriebene ab, geben ihm einen post-ironischen Schliff, verabschieden stellvertretend oder bilden einfach die mimische Momentaufnahme des virtuellen Gesprächspartners ab. Der Chatraum ist blind, taub und stumm zugleich. Hier finden sich keine emotionalen Anknüpfungspunkte wie Stimmlage, Mimik oder Körperhaltung, sondern lediglich sinnstiftende Zeichen im Binärcode. In den Silicium-Synapsen verbindet sich globaler Austausch mit privatem Neustart, wenn sozialer Status, Herkunft und Schönheit sekundär werden für Sieg oder Niederlage im Ballerspiel, für die Identität in virtuellen Parallelwelten oder den heißesten Blogbeitrag zur Weltpolitik. Das Internet: ein anonymes schwarzes Loch, in das sich viele Jugendliche zurückziehen und von dem sie sich vereinnahmen lassen, schallt es von

medienpädagogischer Front. Dass die unübersichtlichen Nischen des WorldWideWeb neben ihren Flucht- und Versteckmöglichkeiten grundsätzlich in einer sozialen, fast schon therapeutischen Vernetzungsfunktion wurzeln, wird dabei oftmals unterschlagen. Deskriptiv versucht die niederländische Dokumentarfilmerin Hedy Honigmann, den beunruhigenden Mythos, das Internet fungiere als Ort sozialer Isolation, zu hinterfragen, und dabei dessen Früchten und Nutznießern nachzuspüren. Die erste Kontaktaufnahme mit fünf jungen Mädchen, die Honigmann im Internet aufspürte und auf ihren virtuellen und realen Lebenspfaden begleitet, erfolgt sinngemäß über den Leinwand fühlenden Display des Windows Messenger. Den Klick auf die Emoticons in petto und das Gegenüber durch die Webcam im Blick, entfaltet sich auf Honigmanns Monitor ein vielfältiges Bild der kreativen Web-Userinnen, für die das Medium ein lebenswichtiges Emotions- und Informationsvehikel darstellt.

Dabei konterkariert die unaufgeregte Dokumentation in ihren einfühlsamen Interviews gängige Klischees: Für die von ihren Mitschülern angefeindete Außenseiterin Saskia aka Miss Dragon eröffnen sich im Online-Baller-

spiel vorurteilsfreie Begegnungen; es entspannt sich eine virtuelle Freundschaft, die in einer Live-Begegnung voller freudiger Nervosität mündet. Die aus Algerien stammende Zineb zittert hingegen nach acht Jahren Aufenthaltserlaubnis um ihr Bleiberecht. Engagiert tauscht sie Informationen mit anderen muslimischen Einwanderern aus und spricht ihnen Mut zu. Sanne wiederum veröffentlichte nach einer depressiven Phase im Internet Gedichte und fand hier Zuspruch sowie ihren Freund. Oder Samantha, die sich nach einer Vergewaltigung nun in einem Liebesforum als Beraterin engagiert, und Debbie, die nach dem frühen Tod ihrer Mutter jemanden zum Erfahrungsaustausch suchte – und eine Seelenverwandte fand.

Sie alle sind Repräsentantinnen eines aktiven Netzwerks, das aus Sicht der aufmerksamen Dokumentaristin Hilfe zur Selbsthilfe bietet. Dieses positive Statement signalisieren schon die hell leuchtenden Zimmerfenster, die von der Außenkamera wie von einem unbedarften Passanten eingefangen werden. Hinter diesen vernimmt man nicht nur das Klicken der Tastatur, sondern vermutet auch ein weiteres Fenster als Zugang in den Kosmos anderer Menschen. Was bleibt, ist das

**KINOSTART 9.10.2008**

### Emoticons

Emoticons

Niederlande 2007

Produktion

VOF Appel &amp; Honigmann/Humanist Broadcasting Foundation

Produzent

John Appel

Regie und Buch

Hedy Honigmann

Kamera

Adri Schrover

Schnitt

Danniel Danniel

Länge

53 Min.

Verleih

ausnahmestandard

Der Dokumentarfilm tritt dem (Vor-)Urteil entgegen, dass das Internet und die Computernutzung der Vereinsamung Jugendlicher Vorschub leistet und zur sozialen Verwahrlosung führt. Er stellt einige junge Frauen vor, die ihren Computer gerade zum Zwecke der Kommunikation und Kreativität nutzen. Formal mit der Computer-Ästhetik spielend, folgt der intelligente Film seinen sehr unterschiedlichen Protagonistinnen auf ihren realen wie virtuellen Pfaden, eröffnet dabei einen alternativen Blick zur dominierenden, kritischen Sichtweise auf die virtuelle Welt Jugendlicher und stellt Fragen nach zeitgemäßen Kommunikationsformen und nach den Chancen des Internets als (durchaus soziales) Netzwerk. – Ab 14.

Ausweichmanöver von Heranwachsenden in eine andere, emotional tiefer schürfende weil vorurteilsfreiere Realität, die doch nur aus zweidimensionalen Benutzeroberflächen besteht. Hier sind Honigmanns junge Internet-Userinnen die wahren Emoticons, die dem eigenen Filmporträt, das im Rahmen des bundesweiten Filmfestivals „ausnahme|zustand – Verrückt nach Leben“ Mut machen möchte, vertrauensvoll ihre gesamte Gefühlspalette schenken. Nach dem belgischen Spielfilmerfolg „Ben X“ (fd 38 711) über einen gemobbten Schüler, der sein Heil in der Web-Flucht sucht und in einer neuen Liebe findet, taucht „Emoticons“ erneut in diesen virtuellen „Abgrund“ heutiger Jugendkultur und stellt dabei die Norm der als gesund und human empfundenen Umgangsformen neugierig und nachdenklich in Frage. **Kathrin Häger**